Gewalt
im Alltag

ist ein Projekt der

Karin und Walter
Blüchert
Gedächtnisstiftung

Gewalt in pflegenden Familien und sexualisierte Übergriffe gegen Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen

Vortrag von Iris Hannig

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapeutin

OPFERHILFE HAMBURG
BERATUNG BEI GEWALT & TRAUMA

Übersicht

1 **Warum stehe ich hier**
Opferhilfe

2 **Gewalt ist …**
Intro

3 **Formen von Gewalt**
Wissenschaftlicher Gewaltbegriff

4 **Die unsichtbare Gewalt**
Psychische Gewalt

5 **Sexualisierte Gewalt**

6 **Häufigkeit von Gewalt gegen Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland**

7 **Folgen von Gewalt**

8 **Risikofaktoren, Anzeichen für Gewalt**

9 **Was tun bei Gewalt**

10 **Fazit**

WEBSEITE IN LEICHTER SPRACHE

OPFERHILFE HAMBURG
BERATUNG BEI GEWALT & TRAUMA

ÜBER UNS | BERATUNG | STRAFTATEN | INFORMATIONEN | FORTBILDUNG | KONTAKT

Iris Hannig
Fachärztin für Psychiatrie
Psychotherapeutin
Traumatherapie
Leitung der Opferhilfe

Aktuelle Information:

Telefon 040 - 38 19 93

eutung/

Gewalt ist…

…und wir alle können etwas dagegen tun!

Gewalt

wahrnehmen → ernst nehmen → handeln

Wissen

- Formen
- Häufigkeiten
- Anzeichen
- Folgen
- Beratungs- und Schutzmöglichkeiten

Gewalt in pflegenden Familien

Gewalt gegen im Haushalt lebende ältere Menschen

Gewalt gegen Kinder

Gewalt von Kindern gegen ihre Eltern

Gewalt in Paarbeziehungen

Unter Pandemiebedingungen

Sexualisierte Gewalt gegen Menschen mit Einschränkungen und Behinderungen

Im eigenen Haushalt

In Einrichtungen

In der Schule

Bei der Arbeit

Im öffentlichen Raum

3

Formen von Gewalt

Diskriminierung
Strukturelle Gewalt

Vernachlässigung

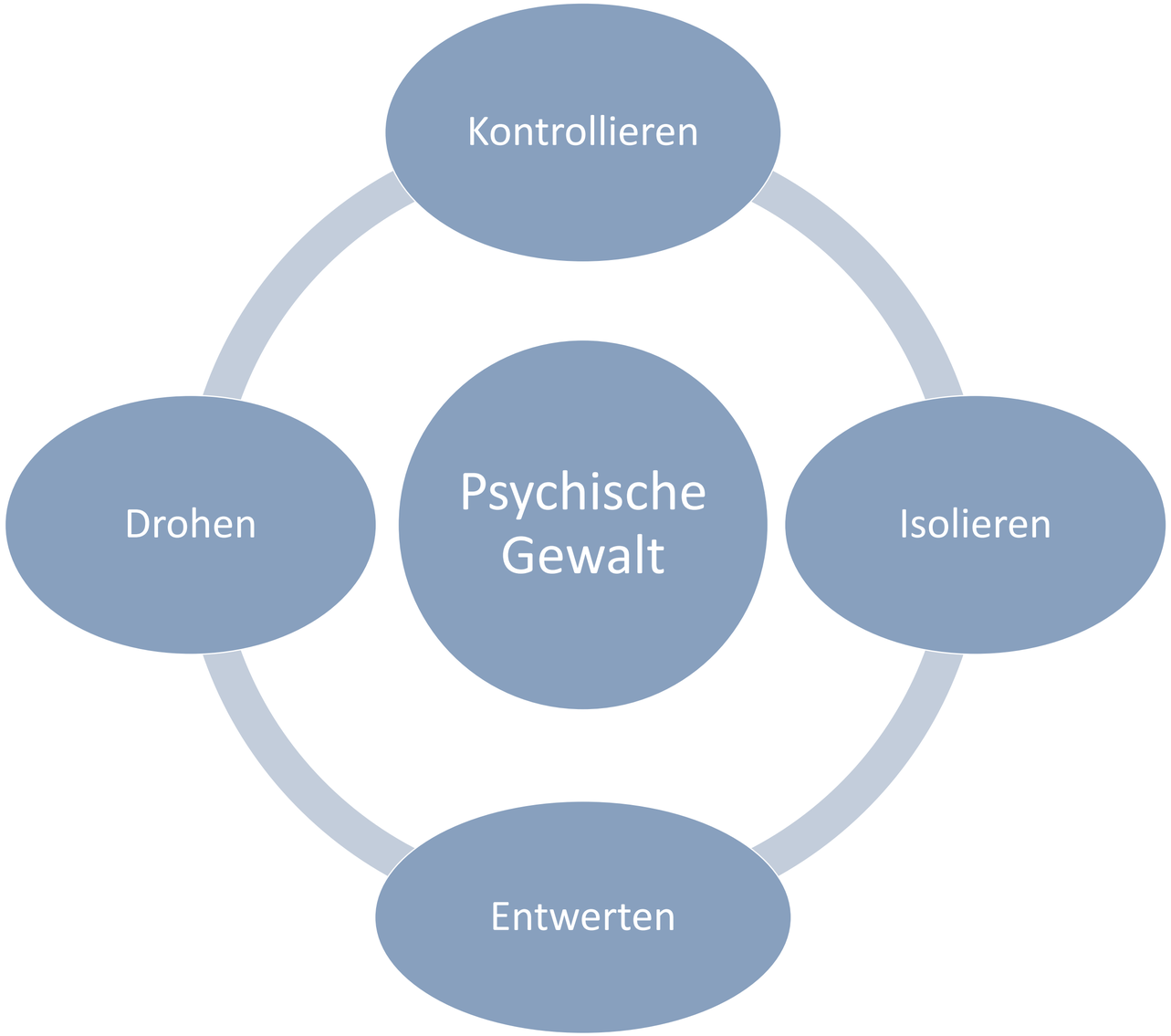
- Unterlassene Fürsorge
- Unterlassene Beaufsichtigung
- Unterlassene emotionale Zuwendung

Handlung Gewalt

- Körperliche Gewalt
- Sexuelle, sexualisierte Gewalt
- Psychische Gewalt
- Ökonomische und soziale Gewalt

Intime Übergriffe /Grenzverletzungen

Psychische Gewalt



Sexualisierte Gewalt

12

Definition Sexueller Missbrauch

- „Ein vom Täter/der Täterin bewusst herbeigeführter Akt mit dem Ziel, sich am Körper des Opfers zu erregen/zu befriedigen oder sich von ihm erregen/befriedigen zu lassen.“
- Gegen den Willen der Betroffenen
- Oder Betroffene können aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen
    - Machtgefälle
    - Betroffene vertrauen dem Täter/der Täterin
    - Gebot der Geheimhaltung
    - Androhung negativer Folgen

13

"Mittlerweile müssen wir feststellen:

Körperliche und sexuelle Gewalt kommt praktisch überall vor, wo Menschen auf Betreuung und Fürsorge vertrauen und dieses Vertrauensverhältnis ausgenutzt werden kann."

Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU), 2011

Zahlen zu Gewalt gegen Frauen mit und ohne Beeinträchtigungen und Behinderungen

Formen der Gewalt	Bevölkerungs-durchschnitt 10.264 Frauen, Schröttle et al 2004	Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland 1.561 Frauen, Kavemann, Schröttle 2012,				
Mindestens eine Situation erlebt		800 Frauen, Haushalte	420 Frauen in Einrichtungen	341 Frauen, Haushalte, Zusatzbefragung		
				83 gehörlose Frauen	128 blinde Frauen	130 mehrfach behinderte Frauen
Körperliche Gewalt in Kindheit oder Jugend	81 %	85 %	90 %	83 %	77 %	82 %
psychische Gewalt in Kindheit oder Jugend	36 %	53 %	61 %	59 %	63 %	
Psychische Gewalt als Erwachsene	45 %	68 %	90 %			
Körperliche Gewalt	35 %	58 %	75 %			
Sexuelle Gewalt über die Lebenszeit	13 %	36 %	41 %	52 %	40 %	34 %

Zahlen zu Gewalt gegen Frauen mit und ohne Beeinträchtigungen und Behinderungen

Gewaltform	Alle Frauen N=10.264	Frauen mit Behinderung n=1.561
Sexuelle Gewalt Lebenszeit	19%	34-52%
Psychische Gewalt Lebenszeit	45%	68-90%
Körperliche Gewalt Erwachsene	35%	58-73%

Zahlen zu Gewalt gegen Männer mit und ohne Beeinträchtigungen und Behinderungen

Mindestens eine Situation erlebt	Bevölkerungs-durchschnitt 200 Männer, Schröttle et al 2004,	Männer mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland, 200 Männer, Hornberg, Puchert, Schröttle et al 2012,
Körperliche Gewalt in der Kindheit und Jugend	90 %	90 %
Psychische Gewalt als Erwachsener	46 %	65 %
Körperliche Gewalt als Erwachsener	43 %	71 %
Sexuelle Gewalt über die Lebenszeit	13 %	33 %

Die Zahlen aus den Studien zeigen

- fast jede zweite körperlich behinderte Frau wurde mindestens 1 mal Opfer sexualisierter Gewalt
- Frauen mit Behinderungen/Beeinträchtigungen werden zwei bis dreimal häufiger Opfer von sexuellem Missbrauch als der weibliche Bevölkerungsdurchschnitt
- Die Täter und Täterinnen stammen überwiegend aus dem Nahbereich (Familie, Nachbarschaft, Betreuung)
- Männern (mit oder ohne Beeinträchtigungen) erleben deutlich seltener sexuelle Gewalt als Frauen

Folgen von Gewalt

Unmittelbare körperliche Folgen

Verletzungen, Schmerzen, schlecht heilende Wunden, ...

Langfristige körperliche Folgen

Schlafstörungen, Kopf-, Rücken-, Bauchschmerzen, …

Unmittelbare psychische Folgen

Angst, Scham, Schuldgefühle, ...

Langfristige psychische Folgen

Vertrauensverlust, Selbstwertzweifel, Depressionen, Ängste, Selbstmordgedanken, quälende innere Bilder, ...

Risikofaktoren von Menschen mit Einschränkungen und Behinderungen, (sexualisierte) Gewalt zu erleben

- oft auf Hilfestellung und/oder Pflege angewiesen, von Wohlwollen anderer abhängig
- `andere´ versorgen den Körper reduziert Wahrnehmung „Mein Körper gehört mir“
- Weniger Wissen über Körper, Sexualität und Gewalt
- Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Sexualität
- Ggf. geringes Selbstwertgefühl
- Ggf. geringere Ausdrucksfähigkeit
- Wenig Wissen über Beratungs- und Unterstützungsangebote

Hindernisse sich Unterstützung bei Gewaltbetroffenheit zu suchen

Psychische Faktoren:

- Angst
  - Vor noch mehr Gewalt
  - Vor anderen negativen Folgen
  - Vor dem Alleinesein
- Schamgefühle
- Zweifel, Hoffnung

Soziale Faktoren

- Körperliche Abhängigkeit
- Finanzielle Abhängigkeit
- Ideale und Normen

Mögliche Anzeichen für Gewaltbetroffenheit

Sichtbare Verletzungen, unterschiedlichen Alters

Unstimmige Erklärungen zur Ursache von Verletzungen

Angst, alleine mit pflegender Person sein zu müssen

Neu aufgetretene Ängste, Unruhe, Schlafstörungen

Waschzwang oder das Verweigern des Waschens, Verwahrlosung

Angst vor Nähe und Körperkontakt

Zurückgezogenheit, Depression

Stark sexualisierte Sprache oder Verhalten

Starke Kontrolle, ständige Anwesenheit der gewaltausübenden (Pflege-) Person

Was tun bei Gewalt?

“Opfer”

Täter:in

Bezugsperson

23

Bezugspersonen
Was tun bei Verdacht auf Gewalt

- Bitte gehen Sie Hinweisen auf sexuellen Missbrauch oder Gewalt immer nach
- Halten Sie schriftlich den Verdacht fest und klären Fragen: Wer, Was, Wann

Bitte nicht:

- überhastet eingreifen
- Betroffene bedrängen

Bezugspersonen

Ansprechen bei Verdacht auf Gewalt

Falls es Anzeichen körperlicher Gewalt gibt:

- *„Deine/Ihre Verletzungen lassen vermuten, dass jemand.... Was ist Dir/Ihnen zugestoßen?“*
- *„Hat jemand diese Verletzungen verursacht?“*

Ohne Anzeichen körperlicher Gewalt:

- *Mir ist aufgefallen, dass Du/dass Sie …*
- *„Fühlst Du Dich/fühlen Sie sich unsicher, in Angst oder bedroht von …?“*
- *„Eigene Grenzen sind wichtig, „Nein“ sagen ist erlaubt, der Körper gehört Dir/Ihnen! War/ist das irgendwann mal schwer umzusetzen?“*

Bezugspersonen
Falls der Verdacht bestätigt wird

- *„Gut, dass Du mir von Deinen/ Sie mir von Ihren Belastungen erzählt haben“.*

Wichtig:

- Geben Sie kein Schweigeversprechen
- Keine Aussprache mit dem Täter oder der Täterin
- Informieren Sie Kolleg:innen, Ihre Teamleitung
- Lassen Sie sich professionell beraten

Fazit

Gewalt?

Besonnen handeln!

Weitere Fragen?

Danke fürs Zuhören!